

# A Einleitung

## 1 *Hinführung*

Der Deutsche Evangelische Kirchentag<sup>1</sup> ist Kirche, nicht zuletzt, weil er den Begriff ‚Kirche‘ bereits im Namen trägt. Diese Aussage ist so trivial wie erklärungsbedürftig zugleich, weil der Begriff ‚Kirche‘ sowohl alltagssprachlich wie theologisch in seiner Bedeutung vielschichtig ist. Allein die Tatsache, dass eine Kirchentagsdurchführung in ihrer Gestalt als protestantische Großveranstaltung durch einen Verein verantwortet ist, der sich in entschiedener institutioneller Trennung zur verfassten und institutionalisierten Kirche verstanden wissen will, verlangt nach Klärung, was beim Kirchentag unter ‚Kirche‘ zu verstehen ist. Eine erste Über- wie Einblick gebende Bestimmung dieser Großveranstaltung, markiert deshalb eine Zielsetzung dieser Arbeit. Darüber hinaus besteht das Anliegen, die gewonnenen Erkenntnisse über das Phänomen ‚Kirche‘ am Beispiel des Kirchentags an den in der Praktischen Theologie geführten kirchentheoretischen Diskurs anzubinden. Damit sollen die Einsichten zur Gestalt der Kirche beim Kirchentag eine Rückbindung an aktuelle kirchentheoretische Debatten erhalten und den kirchentheoretischen Diskurs um diese Perspektive erweitern.

Gemäß einer thematischen Hinführung steht ein geschichtlicher Überblick über die Genese der Veranstaltungsform ‚Kirchentag‘ am Beginn dieses Kapitels. Klärungen grundlegender begrifflicher wie systematisch-theologischer sowie aktueller praktisch-theologischer Theoriediskurse zur ‚Kirche‘ schließen daran an. Daraus entwickeln sich Ausführungen zum Forschungsstand, die überleiten zur Explikation von Fragestellung und Aufbau dieser Arbeit. Darauf folgen Erläuterungen zur Auswahl des Materials sowie das Vorgehen bei der Auswertung dessen. Reflexionen über die Theologizität dieser Forschung schließen das einleitende Kapitel ab.

---

1 Im Folgenden auch als DEKT oder Kirchentag bezeichnet. Beziehe ich mich nur auf die Durchführungsveranstaltung und nicht auf die Gesamtheit von Organisation und Durchführung, spreche ich von Kirchentagsdurchführung. Siehe auch Kapitel A, Anm. 33 und Kapitel B1.3.2.

## 1.1 Kirchentage: Zur Geschichte eines Phänomens des deutschsprachigen Protestantismus

In der mittlerweile knapp 70-jährigen Geschichte des Deutschen Evangelischen Kirchentags ist dieser zu einer festen Größe in den Terminkalendern der mittlerweile wieder an die Marke der 100.000 heranreichenden Anzahl<sup>2</sup> Teilnehmender wie Mitwirkender geworden. Auch die gesellschaftliche Öffentlichkeit ist durch die mediale Aufmerksamkeit nicht auszusparsen und nimmt Anteil an dem alle zwei Jahre in einer deutschen Großstadt stattfindenden Ereignis. Harald Schroeter-Wittke arbeitete grundlegend zur historischen Genese des DEKTs. Seine Publikationen sind einschlägig und bieten jeweils entweder eine detailreiche und historisch feingliedrige Analyse oder mehrere Dekaden überspannende Zusammenhänge.<sup>3</sup> Diese Ausführungen stellen die Grundlage des folgenden Überblicks dar.

Bereits drei unterschiedliche Institutionen trugen bisher den Namen „Deutscher Evangelischer Kirchentag“ (DEKT). Schon im Jahre 1848 traf sich eine Gruppe von Männern in der Schlosskirche zu Wittenberg zum 1. DEKT. Dieser Versammlung wohnte auch Johann Hinrich Wichern bei, weshalb sie als wegweisend für die Entwicklung der Diakonie in Deutschland gilt.<sup>4</sup> Weitere Versammlungen scheiterten an den Spannungen zwischen lutherischen Bestrebungen und uniertem Preußen.<sup>5</sup> In der Weimarer Republik in den Jahren 1919–1930 bildeten sich erneut Zusammenkünfte unter den veränderten Umständen der Trennung von Staat und Kirche.<sup>6</sup> Unter denen als Parlamente des Evangelischen Kirchenbundes tagenden Versammlungen wird vor allem die letzte im Jahre 1930 in Nürnberg als Vorläuferin der EKD betrachtet.<sup>7</sup> Die Evangelischen Wochen in den Jahren 1935–1937 und 1949 können wiederum als

---

2 Die Teilnehmendenzahlen durchschritten während der Geschichte des Kirchentags wechselvolle Höhen und Tiefen. So erreichten Kirchentage im Jahr 1973 in Düsseldorf einen Tiefstwert bezüglich der Teilnehmendenzahlen mit 7.500 Dauerteilnehmenden. Vgl. Mittmann, 2013, 138. Die Zahlen der Dauerteilnehmenden erreichten dann in den 80er Jahren konstant die 100.000 Dauerteilnehmenden Vgl. Schroeter-Wittke, 2017 (b), zuletzt aufgerufen am 03.12.2018.

3 Überblicksdarstellungen zur historischen Genese des DEKTs sind reichlich erschienen. Die Anfangszeit beleuchtet der Sammelband Ueberschär, 2017 (a) sowie historisch detailreich Schroeter, 1993 (b). Für Überblickswissen bis in die 1980er Jahre eignet sich Steinacker, 1990. Für eine weiter in die Gegenwart reichende Darstellung vgl. Schroeter-Wittke, 2017 (b).

4 Vgl. Schroeter-Wittke, 2017 (b).

5 Vgl. ebd..

6 Die Geschichte der Kirchentage der Weimarer Republik aufgearbeitet hat Bormuth, 2007.

7 Schroeter-Wittke, 2017 (b).

Vorläufer des Deutschen Evangelischen Kirchentags gelten, da sie in „Personen, Strukturen und Inhalten“<sup>8</sup> in direkter Verbindung stehen.

### 1.1.1 *Die Gründungsbewegung bis ins Jahr 1964*

Die Kirchentage, wie sie heute in ihrer Durchführung wie Organisation stattfinden, haben ihre Wurzeln in der Gründungsbewegung um Reinold von Thadden-Trieglaff. Seine Bemühungen waren geprägt von Erfahrungen in der Kriegsgefangenschaft, dem Wunsch nach einer „angemessenen Anerkennung der Laien in der Kirche“<sup>9</sup> sowie seinen vielfältigen Kontakten zur Ökumene. Durch das Schaffen einer Begegnungsmöglichkeit für den gesamtdeutschen Protestantismus, sollten die Anliegen der Bekennenden Kirche weitergeführt werden.<sup>10</sup> In den ersten Jahren bis zum Bau der Berliner Mauer im Jahre 1961 „wurde der DEKT in der Öffentlichkeit vor allem als von der gesamtdeutschen Frage geprägte Großveranstaltung wahrgenommen.“<sup>11</sup> Mit 650.000 Teilnehmenden gilt die Schlussversammlung der Kirchentagsdurchführung in Leipzig im Jahre 1954 als größte Versammlung des deutschen Protestantismus. Kirchentage wurden in ihrer Form als Großveranstaltung in den 60er Jahren als „Forum des Protestantismus“ und „evangelische Zeitansage“ gedeutet, was das Kontroversprinzip unterstreicht.<sup>12</sup> Die Konturen der Institutionenbildung schreiten voran, indem ein eigener Verein für die Durchführung gegründet wird. In diese ersten Jahre gesamtdeutscher Kirchentagsgeschichte fällt auch die Gründung der Zentrale in Fulda.<sup>13</sup>

### 1.1.2 *Kirchentage in Ost und West*

Die Teilung Deutschlands in zwei unabhängige Staaten brachte auch Veränderungen für die Kirchentage mit sich. Die bisherige konzeptionelle Umsetzung der Idee einer Plattform für den gesamtdeutschen Protestantismus war so nicht mehr möglich. In der Deutschen Demokratischen Republik fand die Idee ihre Realisierung in eher regionalen Treffen, die Kongresscharakter hatten.<sup>14</sup> Bei Kirchentagen in der DDR konnte sich so eine Gegenkultur zum staatlichen Programm entwickeln, die später „nicht unwesentlich zur friedlichen Revolution 1989 beitrug.“<sup>15</sup> Zum 500. Geburtstag Martin Luthers, fanden im Jahr 1983 sieben

---

8 Cordes, 2017, 74.

9 Schroeter-Wittke, 2017 (b).

10 Vgl. ebd..

11 Ebd..

12 Vgl. Schroeter-Wittke, 2001, 1305–1306.

13 Vgl. Schroeter-Wittke, 2017 (b).

14 Vgl. ebd..

15 Ebd..

regionale Kirchentage in der DDR statt.<sup>16</sup> Diese standen unter der gemeinsamen Überschrift „Vertrauen wagen“<sup>17</sup> und gelten als Inspiration für die im Reformationsjahr 2017 veranstalteten Kirchentage auf dem Weg.<sup>18</sup>

Die Kirchentagsdurchführungen innerhalb der Bundesrepublik Deutschland konnten nun auch nicht mehr die Vorstellung einer gesamtdeutschen Versammlung des Protestantismus umsetzen, wenngleich diese Hoffnung über die Dauer der Teilung hinweg immer bestehen blieb.<sup>19</sup> Die Durchführungsveranstaltung in Dortmund im Jahre 1963 fokussierte Fragen hinsichtlich des Umgangs mit einer pluralistischen Gesellschaft. Diese Anliegen wurden nun diskursiver verfolgt als noch in den Jahren zuvor. Kirchenreformprozesse flossen in diese Diskurskultur ebenfalls mit ein.<sup>20</sup>

Seit dem Kirchentag 1981 in Hamburg sind die Friedensbewegung und der Konziliare Prozess eng mit dem Kirchentag verbunden.<sup>21</sup> Für die Entwicklung des Kirchentags charakteristisch ist außerdem eine Bewegung, die unter der Selbstbezeichnung „Lebendige Liturgie“ liturgische Tage, Feierabendmahle und weitere Veranstaltungen plante, durchführte und im Nachgang reflektierte und dokumentierte.<sup>22</sup> Besondere Bedeutung ging von dieser Bewegung aus, da sie den Anspruch hatte, Anregungen für die liturgische Gestaltung des gemeindlichen Lebens vor Ort zu geben und dadurch tatsächlich große Strahlkraft für Kirchengemeinden vor Ort entwickelte. Weiterhin gerät die Bedeutung kultureller Vollzüge für die Kirchentage stärker in den Blick. Impulsgebende Funktion kommt dem Kirchentag diesbezüglich vor allem hinsichtlich neuer geistlicher Lieder, aber auch hinsichtlich des Verhältnisses von Kunst und Protestantismus zu. Die Kirchentagsdurchführungen der 80er Jahre zeichnen sich zudem durch eine fortschreitende Pluralisierung aus; es finden viele „Kirchentage im Kirchentag“<sup>23</sup> statt. Darüber hinaus gewinnt die liturgische Gestaltung des Tagesablaufs, das gemeinsame Feiern neben Vorträgen und Diskussionen einen größeren Stellenwert. Diese Veränderungen, die ebenfalls den „Aufbruch zur Gemeinde auf Zeit an einem anderen Ort“ zur Grundlage haben, veranlassen Henning Schröder dazu, Kirchentage in einem Aufsatz aus dem Jahre 1983 als „Evangelische Wallfahrt“ zu bezeichnen. All diese Entwicklungen bereiten die

---

16 Die Kirchentage in der DDR aufgearbeitet hat Beutel, 1998; Schröder, 1993.

17 Schroeter-Wittke, 2017 (b).

18 Vgl. Statement von Bischöfin Ilse Junkermann, „Herzlich Willkommen in Mitteldeutschland!“, zuletzt aufgerufen am 28.03.2017.

19 Die Wahl des Standortes Fulda, der sich, ausgehend von einem geeinten Deutschland, nahezu mittig befindet, zeugt von dieser Hoffnung.

20 Vgl. Schroeter-Wittke, 2017 (b).

21 Vgl. Schroeter-Wittke, 2001, 1304.

22 Vgl. dazu die Ausführungen zu Inhalten und Personen der Bewegung in Kapitel A1.3.

23 Schröder, 1983, 89. Dort auch die folgenden beiden Zitate.

Genese der Kirchentagsdurchführungen in den 90er Jahren vor, die vermehrt das Erleben in den Fokus rückt.<sup>24</sup>

### 1.1.3 *Kirchentage nach der Wiedervereinigung*

Nach der Wiedervereinigung gehen auch die beiden Kirchentagsbewegungen wieder gemeinsame Wege. Dies zeigt sich auch in einer neuen Ordnung, die die Geschäfte des Kirchentags bis heute regelt. Für die Kirchentagsdurchführungen Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre resümiert Schroeter-Wittke, dass die Teilnehmenden als fromm und politisch zu beschreiben sind.<sup>25</sup> Seit den 90er Jahren gewinnt das Erlebnisparadigma immer größere Bedeutung. Das in den 80er Jahren entwickelte Profil um Friedensbewegung und Konziliaren Prozess wird um die Dimension des Erlebens eines Events erweitert, die eine Kirchentagsdurchführung „für viele Teilnehmende als gelebte und erlebbare Kirche“<sup>26</sup> in der Erlebnisgesellschaft erfahren lässt.<sup>27</sup> Kirchentage werden in ihrer Veranstaltungsform nun immer häufiger und selbstverständlicher als Event bezeichnet<sup>28</sup> und der Dimension des Erlebnisses kommt eine tragende Rolle zu.<sup>29</sup>

Als inhaltlich richtungsweisend entwickeln sich der ökumenische sowie interreligiöse Dialog. Ausdruck finden beide Bemühungen zum einen in den ökumenischen Kirchentagen 2003 in Berlin sowie 2010 in München.<sup>30</sup> Zum anderen werden interreligiöse Veranstaltungen auf Kirchentagen zum festen Programmbestandteil.<sup>31</sup> Hinsichtlich der Deutung des Kirchentags, wurde der Fokus mehr auf die „prozessorientierte Erlebnisqualität“<sup>32</sup> und die veränderten Verbindlichkeitsstrukturen durch die zeitliche Begrenzung wie räumliche Wanderschaft gelegt.

---

24 Die Wurzeln der „Erlebniskommunikation“ in den liturgischen Nächten als Grundlage der Kirchentagsdurchführungen in seiner heutigen Gestalt als Event zeichnet Mittmann, 2013, 138–140.

25 Vgl. Schroeter-Wittke, 2017 (b).

26 Schroeter-Wittke, 2001, 1304.

27 Zum theoretischen Horizont des Begriffs „Erlebnisgesellschaft“ vgl. Schulze, 2005.

28 Vgl. Schroeter-Wittke, 2012 (b) und Schroeter-Wittke, 2013. Auch für frühere Kirchentagsdurchführungen existiert diese Deutung. Vgl. Schroeter-Wittke, 2017 (a).

29 Vgl. das Antwort-Item „Teilnahme an einem großen Event“ der Umfragen bei den Kirchentagsdurchführungen in Dresden 2011 bzw. Hamburg 2013. Von den Befragten war dieses Item für 37,5% sehr wichtig bzw. eher wichtig. Vgl. Yendell, 2015, 40.

30 Für das Jahr 2021 ist ein weiterer ökumenischer Kirchentag in Frankfurt a. M. geplant. Vgl. Schroeter-Wittke, 2017 (b).

31 Beispielhaft dafür sind die interreligiösen Bibelarbeiten oder die interreligiösen Zentren.

32 Schroeter-Wittke, 2001, 1306.

### 1.1.4 *Kirchentage heute – die Jahre 2013 bis 2017 im Fokus der Forschung*

Die folgenden, sehr kurz gehaltenen Charakterisierungen der zentral beforschten Kirchentage der Jahre 2013 bis 2015 geben einen ersten Einblick in die Gestalt gegenwärtiger Kirchentagsdurchführungen.<sup>33</sup> Die Entstehungskontexte der zentralen Quellen werden durch die geschilderten Rahmenbedingungen, Schwerpunkte in den Veranstaltungen durch die Losung und der Rezeption durch die Teilnehmendenzahlen deutlicher.

Der 34. Deutsche Evangelische Kirchentag fand vom 01.–05. Mai 2013 in Hamburg unter der Losung „So viel du brauchst“ aus Exodus 16,18 statt. Dauer-teilnehmende waren inklusive den Mitwirkenden 117.484 gemeldet. Den Abend der Begegnung besuchten 350.000 Flaneur\*innen.<sup>34</sup> Den Kirchentag prägten Bemühungen um Inklusion, Barrierefreiheit und Teilhabe. Nirgends besser zeigt sich dies als am Eröffnungsgottesdienst am Strandkai, der auch im Fernsehen übertragen und als Gottesdienst „mit Leichter Sprache“<sup>35</sup> gefeiert wurde.<sup>36</sup> Die geografische Lage Hamburgs mit dem Hafen und der Elbe aufnehmend, bildeten maritime Elemente wie beispielsweise Schiffshupen<sup>37</sup> zu Beginn des Eröffnungsgottesdienstes am Strandkai charakteristische Elemente, die die Besucher\*innen mit lokalen Symbolen auf die Kirchentagsstadt einstimmten. Ein weiteres wichtiges Thema stellte die neu fusionierte Nordkirche dar, die sich nur wenige

---

33 Eine präzise Begrifflichkeit hinsichtlich des Forschungsgegenstandes ist von Nöten. Deshalb spreche ich im Folgenden von Kirchentagsdurchführungen, wenn nur die Durchführungveranstaltung bezeichnet werden soll. Der Begriff ‚Kirchentag‘, in Singular und Plural verwendet, bezeichnet immer die Durchführungveranstaltung in Zusammenhang mit den Vor- und Nachbereitungen, schließt also auch die Prozesshaftigkeit der Organisation sowie die daran beteiligten Personen mit ein. Auch den Aspekt der Organisation ‚Kirchentag‘ benenne ich damit. Gerade die Verbindung sowohl der Durchführungveranstaltung als auch der Organisation, sowie den Vor- und Nachbereitungen lassen sich eben nicht losgelöst voneinander betrachten, sondern prägen die genuine Gestalt von Kirche bei Kirchentagen (vgl. dazu auch die Reflexion des Hybrid-Modells von Uta Pohl-Patalong und Eberhard Hauschildt in Bezug auf den Kirchentag in Kapitel D2.3). Die von mir begrifflich vorgenommene Unterscheidung ist über eine konzeptionelle Begriffs-scheidung mit der Analyse des Materials zu begründen. Siehe dazu Kapitel B1.3.2.

34 Homepage des Kirchentags, Offizielle Statistik zum Kirchentag in Hamburg, zuletzt aufgerufen am 28.03.2017.

35 Lechner; Stauff, 2014, 28.

36 Auskunft über die Geschichte und vielfältigen Bemühungen um Inklusion bei Kirchentagen sind dem dazu erschienen Heft zu entnehmen, das in Großdruck sowie in Leichter Sprache erschienen ist. Vgl. Heft zur Barrierefreiheit und Inklusion.

37 Vgl. Lechner; Stauff, 2014, 28.

Wochen vor dem Kirchentag in Hamburg in ihrer Rechtsform zusammengeschlossen hatte.<sup>38</sup> Für die Veranstaltungen im Freien, aber auch für das ‚Gesamterlebnis Kirchentag in Hamburg‘ weiterhin von entscheidender Bedeutung war das alle Tage andauernde freundliche Wetter.

Der 35. Deutsche Evangelische Kirchentag stand unter der Losung „Damit wir klug werden“ aus dem 91. Psalm und fand vom 3.–7. Juni 2015 in Stuttgart statt. Wie bei anderen Kirchentagsdurchführungen auch, präsentierte sich die gastgebende Landeskirche, in diesem Fall durch schwäbisches Lokalkolorit. Besonderes thematisches Augenmerk lag bei dieser Kirchentagsdurchführung auf der Bewältigung der globalen Krisen, die große Zahlen an Geflüchteten hervorriefen. Ellen Ueberschär sprach hinsichtlich der Diskurskultur von einer „Neuen Nachdenklichkeit“<sup>39</sup>, die den Kirchentag in Stuttgart prägte. Darüber hinaus bleibt die Kirchentagsdurchführung in Stuttgart auch durch das durchgehend sehr heiße Wetter in Erinnerung.

Der 36. Deutsche Evangelische Kirchentag im Jahr 2017 fand in Berlin und Lutherstadt Wittenberg statt. Durch das Reformationsjubiläum fanden darüber hinaus, zeitgleich zur Durchführung des Kirchentags in Berlin, noch weitere „Kirchentage auf dem Weg“ in sieben ostdeutschen Städten statt. Ein gemeinsames Festwochenende, bei dem auch der Schlussgottesdienst des Kirchentags gefeiert wurde, wurde nicht in Berlin, sondern in Wittenberg durchgeführt. Der für die Umsetzung des Kirchentags gegründete Verein, die Hauptamtlichen sowie ehrenamtlichen Gremien des Kirchentags und der für das Jubiläumsjahr von der Evangelischen Kirche in Deutschland beauftragte Verein „Reformationsjubiläum 2017 e.V.“ kooperierten zu diesem Zweck.<sup>40</sup> Am Kirchentag 2017 in Berlin und Wittenberg spitzt sich durch die Kooperation von Kirchentag, Reformationsjubiläum und EKD die besondere Verbindung von institutionalisierter, „klerikal-parochialer“ Kirche und dem Kirchentag, der in der Rechtsform des Vereins existiert und sich als „Laienbewegung“<sup>41</sup> versteht, zu. Eine orientierende Analyse dieser Verbindung unter kirchentheoretischer Fragestellung wird noch zu leisten sein.<sup>42</sup>

Die genannten Kirchentage eignen sich aus forschungspragmatischer Sicht besonders gut für eine qualitativ-rekonstruktive Studie, die auf prozessgenerierten, natürlichen Daten basiert, weil für alle drei Kirchentagsdurchführungen eine reiche Datenbasis zur Verfügung steht. Zum einen ermöglichen die auf der Homepage des Kirchentags veröffentlichten Multi-mediadokumentationen Material, das einem sehr breiten Publikum zugänglich

---

38 An Pfingsten 2012 fusionierten die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche, die Mecklenburgische Kirche und die Pommersche Kirche zur Evangelisch-Lutherischen Nordkirche. Vgl. Geschichte der Nordkirche, zuletzt aufgerufen am 11.07.2017.

39 Vgl. Ueberschär, 2015, 26.

40 Vgl. r2017 - Über uns, zuletzt aufgerufen am 13.07.2017.

41 Vgl. Schroeter-Wittke, 2001, 1305 sowie das Kapitel B1.3.

42 Vgl. Kapitel D2.3.2.

gemacht wurde und deshalb auch Forschungen zur Mediatisierung möglich macht. Zum anderen stellen die im Archiv in Fulda befindlichen Printerzeugnisse einen umfangreicheren Datenkorpus dar, als für die Kirchentage davor. Die Materialgrundlage ist deshalb äußerst reichhaltig, ermöglicht eine große Auswahl an unterschiedlichen Daten auf unterschiedlichem Trägermaterial und gewährleistet so eine fundierte, multiperspektivische und multimethodische Beschreibung und Analyse des Phänomens Kirchentag. Für die digitalen Daten des Kirchentags in Stuttgart wie Berlin-Wittenberg war ein leichter Zugang über das Internet gewährleistet, da diese zur Zeit der Materialsichtung, Datenauswahl und -auswertung online auf der Homepage des Kirchentags zur Verfügung standen.<sup>43</sup> Für einen erfahrungsbasierten Zugang im Rahmen teilnehmender Beobachtung bot sich der zurückliegende Kirchentag Berlin-Wittenberg im Jahr 2017 an. Exemplarische wie explorative Erkundungen des Kirchentags hinsichtlich der Erlebnismöglichkeiten bei einer Kirchentagsteilnahme werden dadurch ermöglicht. Der Datenkorpus wird so aus Gründen der Erkenntniserweiterung wie Validierung um Daten aus teilnehmenden Beobachtungen erweitert.<sup>44</sup>

## 1.2 Grundlegungen zum Kirchenbegriff

Der Begriff „Kirche“ ist schillernd und facettenreich. Er kann umgangssprachlich den christlichen Gottesdienst und das dafür vorgesehene Gebäude, als auch „die verfasste Sozialgestalt christl. Glaubens im Sinne einer Institution und ihrer repräsentativen Organe“<sup>45</sup> bezeichnen. Um kirchentheoretisch arbeiten zu können, nehme ich deshalb Konkretionen hinsichtlich des Begriffs vor. Exegetische und begriffliche Einsichten bilden die Grundlage. Daran schließen sich systematisch-theologische Reflexionen an. Ich verfolge damit das Ziel, zunächst in systematisch-theologischer Perspektive zu erläutern, inwiefern Kirchentag als ‚Kirche‘ verstanden werden kann. Unter kirchentheoretischem

---

43 Homepage des Kirchentags, Übersicht über die Multimediadokumentation, zuletzt aufgerufen am 26.03.2017. Das Phänomen, dass die Homepage des Kirchentags die Multimediadokumentationen immer nur des jeweils vergangenen Kirchentags im Internet präsentiert und ein Archiv momentan erst im Aufbau ist, ist dafür verantwortlich. Die damit verbundenen Implikationen von zeitlich begrenzter Repräsentation und im Internet inszeniertem, institutionellem „nach-vorne“-Blicken, zeigt die Vernetzung von Kirchentagen mit gesellschaftlichen Veränderungsprozessen wie der Digitalisierung an und kann auf das „vor-läufige“ Moment von Kirchentagen hinweisen. Vgl. zur „vor-läufigen“ Kirche bei Kirchentagsdurchführungen Schroeter, 1993 (b). Gesellschaftliche Wandlungsprozesse im Hinblick auf Kirchentagsdurchführungen im Zusammenhang der Gestalt von Kirche bearbeite ich in Kapitel D4.1.2.

44 Näheres zum Aufbau der Studie unter Kapitel A2.2.

45 Wenz, 2001, 997.



Zugriff nehme ich dann Weichenstellungen im Vorverständnis des Kirchenbegriffs vor, die der gesamten Studie zugrunde liegen.

### 1.2.1 Begriffliche Grundlegungen

Der Begriff ‚Kirche‘ stammt vermutlich von einer Adjektivableitung des griechischen Substantivs κύριος<sup>46</sup> und bezeichnet die Zugehörigkeit zu Jesus Christus, der als Herr bezeichnet wird. Auch eine Rückführung auf den Terminus κηρυγεία oder auf die Stammform lat. *circare* ist möglich und verweist auf den Versammlungsraum der Gemeinde.<sup>47</sup> Der neutestamentliche Begriff ἐκκλησία kann eine, an einem bestimmten Ort, gottesdienstlich versammelte Einzelgemeinde, als auch die Gesamtgemeinschaft aller Christen eines bestimmten Gebietes wie der gesamten bewohnten Erde und die von Gott eschatologisch Gesammelten überhaupt bezeichnen.<sup>48</sup> Der theologische Kirchenbegriff ist unter anderem durch die Integration der unterschiedlichen Bedeutungsgehalte des Terminus ἐκκλησία (dt. Versammlung) geprägt. Hierin steht sie in Kontinuität zum Begriff der συναγωγή, weshalb ἐκκλησία erst zur christlichen ἐκκλησία wird durch beispielsweise Jesu Annexion: „...meine ἐκκλησία“ (Mt 16,18) oder durch andere Zuweisungen zu Christus (Röm 16,16 oder Gal 1,22). Innerhalb der ἐκκλησία geht es um das Lob Gottes (Apg 2,46f; I Kor 14,26; Eph 3,21) oder um Rühmen von Menschen vor anderen (II Kor 8,18; II Thess 1,4). Vor der ἐκκλησία finden Strafverfahren statt (Mt 18,17; I Kor 5f). Sie ist zudem der Ort zum Hören und Reden (I Kor 14,4.5.13). Die christliche ἐκκλησία kennt weiterhin Älteste (beispielsweise Apg 4,5 und Jak 5,14), Vorleser und Ausleger der Schrift, sie formuliert Beschlüsse mit Formeln wie die pagane Gemeinde (Apg 15,22) und entsendet offiziell Boten wie diese. Sie ist schließlich Adressatin von Briefen wie die pagane und hellenistisch-jüdische.<sup>49</sup> Der Kirchenbegriff gewann in Folge dessen immer größeren Anteil der sich entwickelnden neutestamentlichen, ekklesiologischen Sinnkontexte.<sup>50</sup> Im Rückgriff auf Paulus, bei dem der Begriff κοινωνία (lat. *communio*, dt. Gemeinschaft) sachlich aufs engste mit ἐκκλησία zusammenhängt,<sup>51</sup> übersetzt Martin Luther ἐκκλησία mit „Gemein(d)e“ und

---

46 In diesem Kapitel verwende ich griechische Bezeichnungen um auf den etymologischen Gehalt und Charakter sowohl der Begriffe, als auch des Kapitels hinzuweisen. In späteren kirchentheoretischen Kapiteln verwende ich gängige Umschriften in lateinischen Buchstaben, da es mir an dieser Stelle weniger auf den etymologischen Gehalt der Begriffe, sondern mehr auf ihre aktualisierten Zusammenhänge und systematisierten Verwendungen ankommt.

47 Vgl. Wenz, 2001, 998.

48 Vgl. ebd..

49 Vgl. Berger, 1989, 215.

50 Vgl. Wenz, 2001, 998.

51 Vgl. Möller, 1984, 318.

betont damit den gemeinschaftlichen Charakter christlich-reformatorischer ἐκκλησία.

### 1.2.2 Systematisch-Theologische Grundlegungen

Hans-Richard Reuter weist zunächst grundlegend dogmatisch auf die Attribute (*proprietas*) der Kirche hin, die im *Apostolicum* bzw. *Nicänum* entfaltet sind. Einheit, Heiligkeit, Ökumenizität und Apostolizität sind der Kirche in Jesus Christus als ihrem einzigen Grund vorgegeben. Zu den Attributen treten die empirisch erfahrbaren Kennzeichen (*notae*) der erfahrbaren Kirche hinzu. Diese umfassen nach der *Confessio Augustana* Artikel VII Sakramentsverwaltung und Evangeliumsverkündigung. Wo immer diese *notae* angetroffen werden, „soll man das Zutrauen haben dürfen, auf die eine Kirche Jesu Christi zu treffen“<sup>52</sup>. Die Unterscheidung zwischen Attributen und Kennzeichen kommt zum Ausdruck in der unaufhebbaren Spannung zwischen geglaubter und erfahrbarer Kirche. Weiterhin existiert Kirche in der Spannung zwischen Institutionalität und Aktualität, die in der Unterscheidung von Glaubensgemeinschaft und Kirchenorganisation besteht.<sup>53</sup> Darüber hinaus ist die Kirche sowohl Glaubensgemeinschaft als auch Geistgemeinschaft. Die leiblich-äußere Sichtbarkeit und geistliche Verborgenheit der Kirche ist unaufgebbbar. Das Wirken des Heiligen Geistes im menschlichen Herzen bleibt unsichtbar und unverfügbar. Die Dimension der Verborgenheit der Kirche (*ecclesia invisibilis*) gehört deshalb zu ihrem Wesen, weshalb die sichtbare Kirche (*ecclesia visibilis*) immer als *corpus permixtum* existiert, wenngleich der im Menschen wirkende Geist im Rahmen einer pneumatologisch fundierten Ekklesiologie zur Sichtbarkeit drängt.<sup>54</sup>

Reuter entfaltet überdies einen ethischen Kirchenbegriff<sup>55</sup>, bei dem er zwischen der Rechtfertigung Gottes und der Heiligung des Menschen unterscheidet. Dem entspricht die ekklesiologische Unterscheidung von *congregatio fidelium* und *communio sanctorum*. Kirche existiert demnach zum einen auf ihren Ursprung verweisend als *opus Dei*. Sofern Kirche unter diesem Aspekt betrachtet wird, fällt die Reflexion der theologischen Ethik zu. Zum anderen haben Innerhalb der *communio sanctorum* die Geheiligten am Heiligen teil und sind dadurch miteinander verbunden. Eine spezifische Sozialform ist dafür nicht intendiert. Da diese Studie als empirisch informierte, praktisch-theologische Forschung konzipiert ist, bewegt sie sich in ihren Reflexionen durchgehend im Bereich konkreter kirchlicher Lebensvollzüge anhand des spezifischen Beispiels ‚Kirchentag‘. Bezüglich des darstellenden und wirksamen Handelns können unterschiedliche Repräsentationsformen von Kirche unterschieden werden, da

---

52 Reuter, 2009, 17.

53 Vgl. ebd., 18.

54 Vgl. ebd., 35.

55 Vgl. ebd., 40–44.